
№ 220.

Donnerstag, den 20. September 1855.

25ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot.

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7 — 8 Uhr. Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr. Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt. Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Staats-Lotterie.

Berlin, 19. Septbr. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 3ten Klasse 112ter Königlicher Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 15,000 Thlr. auf Nr. 3957; 1 Gewinn von 2000 Thlr. auf Nr. 21,435; 4 Gewinne zu 500 Thlr. fielen auf Nr. 5035. 5488. 27,130 und 32,509; 6 Gewinne zu 300 Thlr. auf Nr. 6120. 24,470. 42,569. 61,966. 69,904 und 74,946; und 9 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 4727. 21,033. 28,721. 53,620. 54,984. 72,531. 78,367. 86,677 und 89,794.

Orientalische Angelegenheiten.

Die neuesten Nachrichten aus Reval bestätigen, daß man dort nicht ohne Besorgniß wegen eines Angriffs seitens der alliirten Flotte ist. Ja man traut dem Feinde sogar einen zweiten Versuch gegen Sweaborg zu. Man hat erfahren, daß an Stelle der beim Bombardement von Sweaborg unbrauchbar gewordenen Mörser neue und größere zum Geschader gebracht worden sind, und bereits am 1sten d. M. zeigten sich wieder zwei feindliche Schiffe vor Reval, die, sich außerhalb Schußweite haltend, die dortige Rhede rekognoszirten. Russischerseits werden nun auch die eifrigsten Vertheidigungs-Anstalten getroffen, fortwährend neue Punkte befestigt und die früheren Verschanzungen verstärkt. Außerdem sind aus Petersburg neue, vom Artillerie-Oberst Konstantinoff erfundene Brandraketen angekommen, mit welchen wiederholentlich Probe gemacht worden ist, zuerst am 28. v. M. unter Anleitung des Erfinders. Die neuen Geschosse sollen sich als sehr zweckmäßig erwiesen und eine Tragweite von 5 Werste haben. — Großfürst Michael hat am 28sten Reval wieder verlassen und seine Rückreise nach St. Petersburg angetreten. Während seines zweitägigen Aufenthaltes in Reval hat derselbe die gesammte Artillerie, die mobilen Fuß-Batterieen, die Vertheidigungswerke, so wie die in der Nähe von Baltischport kantonnirende reitende Garde-Batterie einer genauen Inspektion unterzogen.

Der „Czas“ entwirft folgendes Bild von der gegenwärtigen Lage der Festung Sebastopol und der von der russischen Armee besetzten Vertheidigungslinie: „Mehre Deutsche Zeitungen erheben Zweifel darüber, daß die Russen auch die festen Seeforts Alexander (mit 108), Nicolaus (mit 190), Paul (mit 80 Kanonen) verlassen und in die Luft gesprengt haben. Die Depeschen des Fürsten Gortschakoff vom 8. u. 9. September scheinen obigen Zweifel gänzlich zu beseitigen. In der ersteren Depesche heißt es ausdrücklich: „„„Der Feind wird auf der Südseite nur einen mit Blut bedeckten Trümmerhaufen finden““, und in der andern Depesche wird gemeldet: „„„Die Besatzung von Sebastopol hat ihren Uebergang vom südlichen nach dem nördlichen Theile glücklich ausgeführt und wir haben im südlichen Theile nur 500 schwer Verwundete zurückgelassen.““ Die genannten Forts hatten übrigens auch nur die Bestimmung, Sebastopol von der Seeseite zu vertheidigen, und von dieser Seite waren sie außerordentlich stark; aber einem Feinde, der aus dem Innern der Stadt von Süden vorgedrungen wäre und sie von der Landseite bestürmt hätte, hätten sie wohl schwerlich langen Widerstand leisten können. Wir glauben uns also zu dem Schlusse berechtigt, daß auch diese Forts von den Russen in die Luft gesprengt worden sind. — Auf der nördlichen Küste des Hafens von Sebastopol, die noch in den Händen der Russen ist und die zweite Hälfte der Festung Sebastopol bildet, erhebt sich zunächst die ungeheure, für das festeste Werk gehaltene, sogenannte Siewiernaja- oder Groß-Constantin-Citadelle, ferner das Telegraphen-Fort, das Fort Klein-Constantin (mit 104), das Fort Katharina (mit 180 Kanonen), die sich sämmtlich längs der Küste hinziehen und durch starke Schanzen mit einander verbunden sind, endlich eine Reihe zahlreicher Batterieen und Befestigungswerke, die an das große verschanzte russische Lager zwischen dem Belbek und der Tschernaja stoßen. Die auf diese Weise befestigte Vertheidigungslinie, die von den Russen gegenwärtig besetzt ist, erstreckt sich vom Telegraphen- und vom Klein-Constantin-Fort längs der nördlichen Küste des Hafens und dann weiter längs des rechten Ufers der Tschernaja bis nach Mackenzie und Aitodor, wo sie an ein unwegsames Gebirgsland stößt, in dem jede Operation mit größeren Heeresmassen unmöglich ist. Ob die Verbündeten nun diese Vertheidigungslinie von vorne, d. h. von der Tschernaja aus, angreifen, oder ob sie sich bemühen werden, die festen Stellungen der Russen durch ein Vorrücken auf der Woronzoff-Straße durch das Baidar-Thal und dann über Alupka bis Kaffa zu umgehen, ob sie nach Verlegung ihrer Hauptkräfte nach Eupatoria von der Alma aus durch einen Angriff auf die Belbeklinie auf die Russen losschlagen, oder ob sie von Eupatoria aus nach Perekop und Simpheropol vorrücken werden; ob sie ferner nach Erreichung ihres Zweckes auf der Krim, nach Vernichtung der russischen Flotte und See-Etablissements in Sebastopol, den Kriegsschauplatz nach einer andern Gegend hin verlegen, oder endlich Rußland neue Friedensbedingungen stellen werden: das Alles ist im gegenwärtigen Augenblick noch nicht vorauszusehen.

London. Die Regierung hat dem General Simpson das Obersten-Patent des 87. Regiments verliehen, eine Sinecure, welche jährlich 1300 Pfd. Sterl. einbringt. Der Sun macht es der Regierung zum Vorwurf, daß sie dem General nicht die Marschallswürde verliehen habe. „Der General Simpson“, sagt das erwähnte Blatt, „hat diese Auszeichnung eben so gut verdient, wie Lord Raglan, welchem sie zu Theil wurde, weil er Sebastopol nicht genommen, oder vielmehr, weil er einer Schlacht beigewohnt hatte, welche man mit so viel Recht die Schlacht der Soldaten genannt hat. — — Lord Panmure hat dem Oberbefehlshaber des Heeres, Viscount Hardinge, angezeigt, daß zwei vollständige Regimenter der Fremdenlegion jetzt zur Verwendung im Felde zu seiner Disposition stehen.

Rundschau.

Berlin, 18. Sept. Se. Majestät der König hat gestern Morgen 7 Uhr von der Wildparkstation aus die Reise nach der Rheinprovinz angetreten. — Die Reise beider Majestäten geht von Eisenach per Eisenbahn am 20sten bis Speier, am 21sten von Speier nach Saarbrück, am 22sten mit Extrapost von Saarbrück nach Trier, woselbst Sich Ihre Majestäten am Sonntag, den 23sten, aufhalten werden; Montag, am 24sten, per Dampfschiff auf der Mosel von Trier nach Koblenz. Se. Majestät haben zu befehlen geruht, daß auf dieser Reise Empfangsfeierlichkeiten gänzlich unterbleiben, nur auf den Bahnhöfen haben sich die Spitzen der Lokalbehörden aufzustellen und in Nordhausen wird offizieller Empfang sein. In Stolzenfels werden während der Anwesenheit der Allerhöchsten Personen einige Hof-Festlichkeiten stattfinden, und soll namentlich das Geburtsfest der Prinzessin von Preußen, zu dem, wie verlautet, auch noch andere fürstliche Personen erwartet werden, sehr solenn gefeiert werden. In der ersten Woche des Monats Oktober beabsichtigen Ihre Majestäten, dem Vernehmen nach, die Rückreise anzutreten.

— Die preußischerseits gethanen Schritte, um wegen Verlängerung der Zeit für die zollfreie Einfuhr von Getreide, Mehl und Hülsenfrüchte mit den übrigen Zollvereins-Regierungen eine Vereinbarung herbeizuführen, sind dem Vernehmen nach nirgends auf Widerspruch gestoßen, und ist die Einigung so weit gediehen, daß die gemeinsame Publication für den gesammten Zollverein bereits innerhalb der nächsten Tage bevorsteht. (B. B. Z.)

M. — Im Jahre 1849 wurden in Preußen 1,306,914 Personen gezählt, welche in Privat-Diensten standen und mit dem allgemeinen Namen Gesinde bezeichnet werden. Unter ihnen war der größere Theil, nämlich 714,239 weiblichen Geschlechts. Es gehörten also 8 Procent der Bevölkerung zum Gesinde und wenn man die 5,678,697 Kinder unter 14 Jahren von ihr in Abzug bringt, so erreicht die Zahl der Dienenden $12\frac{1}{5}$ Procent der Erwachsenen. Sehen wir auf das Verhältniß der Dienenden zur Bevölkerung in den Provinzen, so dienten

in der Provinz	Preußen	1	von	$10\frac{1}{5}$	Einwohner,
= = =	Posen	1	=	$12\frac{4}{5}$	=
= = =	Brandenburg	1	=	$13\frac{1}{5}$	=
= = =	Pommern	1	=	$11\frac{9}{10}$	=
= = =	Schlesien	1	=	$11\frac{1}{2}$	=
= = =	Sachsen	1	=	$15\frac{1}{10}$	=
= = =	Westphalen	1	=	$12\frac{1}{2}$	=
= = =	Rhein	1	=	$16\frac{4}{5}$	=

Das Verhältniß der Dienenden ist also in den westlichen Provinzen geringer als in den östlichen; bringt man jedoch die Knechte und Mägde, welche bei der Landwirthschaft beschäftigt werden in Abzug, so kommen auf die engere Klasse der Dienenden 176,716 Personen.

Von ihnen dienen in der Prov.	Preußen	1	unter	$75\frac{4}{5}$	Personen
= = =	Posen	1	=	$79\frac{2}{5}$	=
= = =	Brandenburg	1	=	$55\frac{7}{10}$	=
= = =	Pommern	1	=	$70\frac{1}{10}$	=
= = =	Schlesien	1	=	$90\frac{3}{10}$	=
= = =	Sachsen	1	=	$107\frac{7}{10}$	=
= = =	Westphalen	1	=	$283\frac{3}{10}$	=
= = =	Rhein	1	=	$176\frac{1}{10}$	=

Die meisten Dienstboten befinden sich in der Provinz Brandenburg, wo allein in Berlin 22,246 sich befinden, d. h. 1 auf je 19 Personen. In den landräthlichen Kreisen lebt nur eine geringe Anzahl von Dienerschaft, was in den ländlichen Erwerbsverhältnissen seinen Grund hat. Im Kreise Siegen, Regierungsbezirk Arnsberg kommen z. B. auf 45,059 Einwohner nur 46 solcher Dienstboten.

— Die Minister des Kultus und des Handels haben neuerdings die Anordnung erlassen, daß solche Personen, welche künstliche Mineralwasser gewerbsweise fabriziren wollen und nicht approbirte Apotheker sind, von dem Medizinalrath der Regierung im Verein mit einem besonders geeignet erscheinenden Apotheker geprüft werden sollen. Die Prüfung soll nicht allein auf Feststellung der theoretischen Kenntnisse des Unternehmers beschränkt, sondern auch auf seine Befähigung zur Einrichtung und Leitung solcher Anstalten ausgedehnt werden.

— Auch der Berliner Magistrat wird sich in einer heute Abend stattfindenden Sitzung mit den Theuerungs-Verhältnissen und den Mitteln zur Abhülfe beschäftigen. Nach einer uns zugehenden Notiz waltet die Absicht vor, sich an die Regierung mit der Bitte wegen Einschränkung der Zeitgeschäfte in Getreide auf reelle Waare zu wenden. Wir werden über die wirklich gefaßten Beschlüsse weiter berichten. (B. B. Z.)

— Die Umwandlung der im hiesigen Zeughause lagernden 300,000 neuen Infanterie-Gewehre in Miniébüchsen wird sehr eifrig betrieben. Zahlreich aufgestellte Maschinen stellen die Spiralzüge her; den größten Aufenthalt aber verursachen die auf den Lauf anzubringenden schiebbaren Klappvisire. Man ist noch nicht mit der Metall-Composition im Reinen, aus denen die Visire bestehen müssen, um das Rosten zu verhüten, glaubt aber jetzt die richtige Mischung gefunden zu haben.

— Der durch die nützlichen Leistungen und seine glücklichen Kuren mit der magneto-elektrischen Heilkraft rühmlichst bekannte und geachtete hiesige praktische Arzt Dr. Pauli, dessen Studium vorzüglich auf die Entstehung und Heilung der Cholera gerichtet war, worüber er sich durch werthvolle Schriften verdient gemacht hat, ist jetzt durch die Akademie der Wissenschaften in Paris benachrichtigt worden, daß seine größere darüber handelnde Schrift bei dem ausgesetzten Preise von 100,000 Fr. nach dem Vermächtnisse des ꝛc. Bréaut zur Konkurrenz kommt.

— Die ehemals von Kottwitzsche Armen-Beschäftigungs-Anstalt soll zum 1. Oktober von sämmtlichen Bewohnern (60 Familien) geräumt werden. Es sind meist Webersleute, die nicht wissen, wohin, weil sie Niemand haben will. Am 1. September erließen sie in den hiesigen Zeitungen einen „Aufruf und Bitte an christlich gesinnte Hauseigenthümer" und baten darin, es möchten sich doch solche melden, die sie gegen pünktliche Zahlung der Miethe mit ihren Webstühlen und Kindern in ihren Häusern dulden wollten. Dieser Aufruf hat, wie wir hören, „einige", zum Theil jedoch ungeeignete Anerbietungen eingetragen. 20 Familien haben mit Mühe und Noth ein anderweitiges Obdach gefunden, 40 wissen noch nicht, wo sie am 1. Oktober ihren Webstuhl aufschlagen und ihr Haupt niederlegen werden. Und diese 40 Familien haben durch die ganze Stadt hin unzählige Leidensgefährten, die Wohnungen suchen und nicht finden, und denen Preise abgefordert werden, die geradezu unerschwinglich für sie sind. Die Baulust hat in Berlin auch in diesem Jahre sich wieder kräftig geregt; für die Armen aber möchten wenig Wohnungen dabei gewonnen sein.

— Die neueste Nummer der deutschen Theater-Zeitung enthält unter offenbarer Bezugnahme auf den Prozeß des Hofschauspielers Hendrichs wider den Redacteur der gedachten Zeitung folgenden Artikel: „Eine Genugthuung für uns, eine Genugthuung für die Kunstwelt und das Publikum, für die Verwaltung der k. Theater selbst, welche sich bisher vergeblich gegen die Claque anstrengte, haben wir bereits vor der richterlichen Entscheidung erlangt: die Claque, soweit sie von den bekannten Persönlichkeiten geführt wurde, ist aus den k. Theatern entfernt und die fremden Gäste, welche sich meist nothgedrungen dem hier thatsächlich bestehenden Brauch fügen mußten, sind neuerlich von den Anforderungen der „geschäftlichen Claqueure" verschont. Das Wesentlichste ist also erreicht. Allerdings zeigt sich der Beifall jetzt nicht mehr so vorgreifend und lärmend, dafür ist er um so würdiger. Hoffentlich ist dieser Zustand nicht allein provisorisch, das Publikum wird ihn aufrecht erhalten, indem es illegitime Versuche energisch zurückweist. Damit fiele denn die Bedeutung der Denunciation des Herrn Hendrichs für uns fort, denn der von uns angestrebte Zweck wäre erreicht." (B. G.-Z.)

— Vor einigen Tagen fand ein hiesiger Möbelhändler in dem geheimen Fache eines auf der Auktion erstandenen alten Cylinderbüreaus eine Summe von 1800 Russischen Rubeln in Papier. Die angestellten Untersuchungen ergaben, daß jenes Möbel sich einige Zeit lang in dem Besitz des Polnischen Grafen O. befunden habe, welchen der ehrliche Finder auf der Stelle von der Entdeckung der Summe in Kenntniß setzte. Auch der hiesigen Behörde ist sofort Anzeige gemacht worden. Wie reich muß jener Graf sein, um eine solche Summe nie entbehrt und ganz vergessen zu haben.

— In Köpenick, einem Städtchen von kaum 2000 Einwohnern, ist die Cholera in einer überaus heftigen Weise aufgetreten. Man erzählt uns, daß in demselben durchschnittlich 15 bis 20 Menschenleben täglich zum Opfer fallen. Die Stadt, welche übrigens eine gesunde Lage und Bauart hat, bildet eine Insel zwischen der Spree und Dahme und ist vollständig vom Wasser umgeben. Vielleicht ist in diesem letzteren Umstande der Grund der außerordentlichen Sterblichkeit zu suchen. (B. G.-Z.)

Lissa, 16. Septbr. In der gestrigen ordentlichen Sitzung haben die Stadtverordneten beschlossen, mit Rücksicht auf die anhaltende Theuerung und die verhältnißmäßig nur dürftige Besoldung der städtischen Lehrer eine Summe von 300 Thlr. zur Erhöhung der Lehrer-Gehälter dem Magistrat zur Verfügung zu stellen.

Köln. Wen sollte das gedeihliche Fortschreiten unseres Dombaues nicht mit der innigsten Freude erfüllen, da es die schöne Hoffnung, das erhabenste Denkmal deutscher Kunst ganz vollendet zu sehen, der Gewißheit immer näher bringt! Ueberraschend ist das, was in den letzten Monaten an der Südseite des Baues geschehen; selbst die höchste Gallerie des Langhauses mit ihren Phialen prangt in schönster Vollendung, wie auch das mit reichem Maßwerk bekrönte Hauptfenster des südlichen Flügels, dessen herrliches Tympan auch bis zu seinem Schlusse, dem Laubkreuze, vollendet ist. Bei Anwesenheit Sr. Majestät des Königs, des hohen Protektors des Baues, soll das Laubkreuz aufgesetzt werden.

Hamburg, 14. Septbr. Die „Altonaer Nachrichten" bringen heute erfreuliche Mittheilungen über den vor mehreren Monaten wegen Verdachts der Spionage in Helsingfors verhafteten und im Mai d. J. nach Jaroslaw (35 Meilen hinter Moskau) gebrachten Altonaer Kaufmann Stavenow. Vorgestern eröffnete der Oberpräsident von Altona dem Bruder des Gefangenen, daß Letzterer auf direkten Befehl des Kaisers in Freiheit gesetzt sei und über Warschau zurückkehren werde. Man schreibt die Freilassung der Verwendung des Prinzen Christian von Dänemark zu, an den sich Stavenow's Bruder kürzlich wandte.

Hallgarten, im Rheingau, 14 Septbr. Heute Mittag starb Adam v. Itzstein, 14 Tage vor vollendetem 80sten Jahre.

Aus Wien, 14. Septbr., wird der Patrie telegraphirt: „Die Nachricht von der Reise des Kaisers Alexander nach Warschau bestätigt sich. Fürst Gortschakoff, der russische Gesandte, verläßt Wien am 20. Septbr., um seinem Kaiser seine Huldigungen darzubringen."

Paris, 17. Septbr. General Fabvier, bekannt aus dem griechischen Unabhängigkeitskriege, ist vorgestern in seinem 73sten Lebensjahre dahier gestorben. Er war Pair von Frankreich und unter der Republik Mitglied der National-Versammlung, wo er zur constitutionellen Partei gehörte.

Paris, 18. Septbr. (Tel. Dep.) Der Prinz Napoleon ist nach Paris zurückgekehrt.

London, 18. Septbr. (Tel. Dep.) Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen besuchte am vergangenen Sonnabend das Lager der Hochländer bei Balmoral.

Lokales und Provinzielles.

— Im Monat August d. J. waren in unserer Provinz die durchschnittlichen Marktpreise nach Scheffeln und Silbergroschen für

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Kartoffeln
	$115\frac{10}{12}$	$80\frac{1}{12}$	55	$40\frac{2}{12}$	$26\frac{5}{12}$
und zwar in					
Danzig	$102\frac{6}{12}$	75	50	42	28
Elbing	130	90	58	$37\frac{6}{12}$	28
Konitz	—	$79\frac{9}{12}$	$50\frac{3}{12}$	$38\frac{1}{12}$	20
Graudenz	$126\frac{10}{12}$	$82\frac{9}{12}$	$57\frac{1}{12}$	$41\frac{5}{12}$	$25\frac{1}{12}$
Kulm	$116\frac{9}{12}$	79	60	$42\frac{5}{12}$	$23\frac{5}{12}$
Thorn	$112\frac{11}{12}$	$93\frac{11}{12}$	$60\frac{2}{12}$	$47\frac{4}{12}$	$29\frac{7}{12}$

M. — Seitdem die Getreide- und Kartoffelpreise eine so bedeutende Höhe erreicht haben, treten die Forderungen, daß die Regierung Maßregeln ergreifen müsse, um der zunehmenden Theuerung Einhalt zu thun, wieder lebhaft hervor. Unter den vorgeschlagenen Hülfsmitteln erwähnen wir das Verlangen der Beschränkung des Verbrauchs der Kartoffeln und des Getreides zur Brennerei. Wir bedauern, daß diese Ansicht noch immer Unterstützung in öffentlichen Blättern findet. Man sollte doch endlich zur Einsicht kommen, daß Kartoffeln aus entfernt liegenden Theilen unseres Vaterlandes, welche nicht an einem schiffbaren Strome liegen oder von Eisenbahnen durchzogen sind, wegen ihrer Schwere so bedeutende Transportkosten verursachen, daß auch die Schließung der Brennereien keine billigere Preise derselben herbeiführen würde. Während der Winterzeit ist überdies ein weiter Landtransport von Kartoffeln gar nicht möglich, weil sie durch den Frost ungenießbar werden. Die Bewohner Preußens verbrauchen gegenwärtig für ihren Nahrungsbedarf etwa $47\frac{1}{2}$ Mill. Scheffel Getreide und 132 Mill. Scheffel Kartoffeln. Nach amtlichen Angaben wurden im Jahre 1849 verbrannt ca. 3,700,000 Scheffel Getreide und 19,800,000 Scheffel Kartoffeln, von welcher Quantität wohl sehr wenig auf den Markt aus den oben angegebenen Gründen gekommen wäre. Außerdem leben die Leute der sonderbaren Ansicht, daß die Kartoffelproduction auch ohne Brennereien in demselben Umfange auf unfruchtbaren, sandigen Boden in abgelegenen Gegenden würde fortgesetzt werden, obwohl doch Niemand geneigt ist sein Kapital zinslos anzulegen. Gerade die Brennereien befördern den Kartoffelbau und liefern an Schlempe ein Viehfutter, welches nach sorgfältigen Ermittelungen einen Werth von ca. 8 Mill. Ctr. rothen Klee darstellt, zu dessen Wachsthum ca. 363,650 Morgen Kleeboden erforderlich sind. Mit den Brennereien steht aber die Viehmast in engster Verbindung und diejenigen, welche die Schließung derselben fordern, werden sich doch nicht einbilden, daß auf großen Sandflächen auch ohne den Anbau der Kartoffeln und deren Verbrennung ein Viehstand erhalten werden kann.

Elbing, 17. Septbr. Gestern wurde in unserer evangl. Hauptkirche zu St. Marien nach der Vormittagspredigt die nächstbevorstehende Einführung der kirchlichen Gemeindeordnung in die St. Marien-Gemeinde bekannt gemacht, und das dieser neuen Ordnung zum Grunde zu legende Lokal-Statut vorgelesen. Die Wahl der Mitglieder des Gemeindekirchenraths soll am 2. October in der Marienkirche vor sich gehen. (E. A.)

Landwirthschaftliches.

†† In Frankreich, England, der Schweiz und Italien, auch in Amerika wendet man seit einigen Jahren die schon längere Zeit bekannten Hagelableiter an und, wie berichtet wird, mit gutem Erfolge. Dieselben bestehen aus langen hölzernen Stangen, welche, in die Erde geschlagen, oben mit einer kupfernen Spitze versehen sind. Von dieser geht längs der Stange ein Draht bis an die Erde. Der Professor der Physik, Tollard zu Tarbes in Frankreich, machte schon im Jahre 1821 auf die Hagelableiter aufmerksam.

†† Der Aufseher der Seidenzüchterei des Grafen Villeneuve in Chenonceaux hat die Lebensgeschichte einer Anzahl Seidenwürmer vom 19. Mai bis 12. Juni 1854 dadurch verewigt, daß er jeden Tag einige in Spiritus gesteckt. In diesen 55 Tagen macht das Insekt sieben Phasen durch. I. Aus dem Ei gekrochen am 19. Mai, so groß wie eine Käsemade, frißt es Tag und Nacht; am 25. hört es auf zu speisen, hält seinen ersten Schlummer aufgerichtet wie eine Giraffe, und zieht während des Schlummers oder der Erstarrung sein Hemd aus. II. Am 26. erwacht, fängt es denselben Lebenswandel an, und so III. vom 31. Mai bis 6. Juni, IV. vom 7. bis 14., V. vom 15. bis 23. Juni. Es ist inzwischen bis zur Größe des kleinen Fingers herangewachsen, und der Appetit hat im Verhältniß zugenommen. Am 23. fängt es an zu spinnen, am 27. ist der Cocon fertig, in dem es VI. funfzehn Tage verharrt. VII. Am 12. Juli fliegt der Schmetterling aus.

¡Von Osten nach Westen!

Dies Gesetz, das durch die Geschichte der Menschheit strömt, tritt uns auch in den Wanderungen der irrationalen Wesen entgegen. Dem allgemeinen Zuge folgend, gingen unsere Hausthiere von Indien und Hochasien allmählich weiter und weiter nach Westen, bis heute das Pferd in unzählbaren Schwärmen die Pampas Brasiliens durchstreift, das Huhn, das Kind des fernsten Hinterindiens, auf den Farmen Nordamerika's brütet, das Schaf nach Australien die erste Grundlage zur Entwickelung eines gesitteten Gemeinwesens gebracht hat. Diese Thatsachen sind hinreichend bekannt und erörtert, weniger ist es die merkwürdige Erscheinung, daß eine unsichtbare Schranke sich der Wanderung in entgegengesetzter Richtung, von Westen nach Osten, entgegenstemmt. Es ruht kein Segen, kein Gedeihen auf dieser rückläufigen Bewegung, wo sie versucht wird. Der Westen hat von den Cerealien an bis zu den unentbehrlichsten Hausthieren, so wie bis zu dem Ungeziefer, der Wanze und der Ratte, alles vom Osten erhalten. Aber untersuchen wir, was der Osten vom Westen als Gegengeschenk erhielt, so stoßen wir auf die frappantesten Thatsachen. Das wichtigste jener Geschenke ist die Kartoffel — „die von dem, welcher einst die Geschichte Europa's schreibt, leicht als der Markstein angesehen werden möchte, von welchem an die sittliche Entwickelung der Europäischen Völker abwärts ging.“ Sie ist seit Jahren in vollständigem Degeneriren begriffen, nicht allein durch jene vielbesprochene Kartoffelkrankheit, sondern durch die schon seit längerer Zeit beobachtete Abnahme ihres Nahrungsgehaltes. Während die von Osten her nach Nordamerika eingeführte Biene sich mit unglaublicher Schnelligkeit dort heimisch gemacht und über den ganzen westlichen Continent verbreitet hat, haben die angestrengtesten Bemühungen nach unzähligen fehlgeschlagenen Versuchen nur eine kümmerliche künstliche Zucht an einem kleinen Fleck jenseits ihrer östlichen Grenze, jenseits des Urals, zu Stande bringen können. Wahrlich, nicht das nach der Wahl eben so kalte und eben so warme Klima haben jeden Versuch vereitelt, die Vicunnaziege oder das Alpaca-Schaf von den Anden Südamerikas nach Europa zu verpflanzen. Kaum nennenswerth ist der Nordamerika entstammende Truthahn, dessen Brut bei uns so unendlich schwächlich und, wie jeder Geflügelzüchter weiß, von allen Thieren am Schwersten aufzutreiben ist. Man könnte hier den Mais entgegenhalten, den man allgemein als ein Geschenk Amerika's betrachtet. Aber der Mais scheint wie alle andern Cerealien aus dem Orient zu stammen. „Theophrasts Weizen von der Größe der Olivenkerne,“ sagt Schleiden, „möchte schwerlich auf etwas anders als auf Mais zu deuten sein, und die Benennungen weisen durchaus nicht auf einen westlichen, vielmehr entscheiden sie auf einen östlichen Ursprung hin. Bei uns, in Italien und Sicilien heißt er Türkischer Weizen, in Griechenland arabositi, Arabischer Weizen.“ So bleibt denn als lebenskräftiges Geschenk des Westens an den Osten nur das, sehr zweideutige, der Tabakspflanze zurück! (Pomm. Z.)

Vermischtes.

⁂ Der berühmte französische Chemiker Dumas beschäftigt sich nach dem „Wanderer“ mit Versuchen, guten und wohlfeilen Wein aus rothen Rüben zu bereiten. Dieser Wein soll in Ansehn und Geschmack dem gewöhnlichen Rothweine nicht nachstehen, und Dumas erwartet von seinen Versuchen einen ausgezeichneten Erfolg.

⁂ Aus Hameln wird gemeldet: Ein Hamelenser, der Tischlergesell Flügel von hier, hat, während er in Leipzig in Arbeit stand, auf dem Gebiete der Luftschifffahrt eine Erfindung gemacht, die, wenn sie sich bewährt, für die Menschheit von den unberechenbarsten Folgen sein wird. Es ist nämlich gelungen, einen Mechanismus zu erfinden, durch welchen ein Luftballon nach jeder Richtung hin, selbst gegen den Wind gesteuert werden kann. Derselbe hat ein Modell seiner Erfindung der Akademie in Paris vorgelegt und von dieser, welche sich sehr günstig darüber ausgesprochen, bereits die Aufforderung erhalten, persönlich sich nach Paris zu begeben, um die Ausführung seiner Idee im Großen zu bewerkstelligen.

Marktbericht.

Bahnpreise zu Danzig vom 20. September 1855.
Weizen 120pfd. 128 Sgr.
Roggen 115—121pf. 95—106 Sgr.
Erbsen 90—95 Sgr.
Gerste 103pfd. 68 Sgr.
Hafer 40—45 Sgr.
Spiritus pr. 9600 Tr. Thlr. 40. —Thlr. 39½.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 19. September 1855.

	Zf.	Brief	Geld.		Zf.	Brief	Geld.
Pr. Freiw. Anleihe	4½	101	—	Westpr. Pfandbriefe	3½	91¼	90¾
St.-Anleihe v. 1850	4½	101¾	—	Pomm. Rentenbr.	4	98½	—
do. v. 1852	4½	101¾	—	Posensche Rentenbr.	4	96	95½
do. v. 1854	4½	101	100½	Preußische do.	4	95¾	95¼
do. v. 1853	4	95¼	—	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	118	—
St.-Schuldscheine	3½	86	85½	Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	—	—	And. Goldm. à 5 Th.	—	9	8½
Präm.-Anl. v. 1855	3½	—	—	Poln. Schatz-Oblig.	4	74	—
Ostpr. Pfandbriefe	3½	—	—	do. Cert. L. A.	5	85½	—
Pomm. do.	3½	97¾	97¼	do. neue Pfd.-Br.	4	—	—
Posensche do.	4	102¾	—	do. neueste III. Em.	—	—	—
do. do.	3½	94¾	94¼	do. Part. 500 Fl.	4	81½	—

Course zu Danzig am 20. September:
Hamburg 10 W. 44⅞ Br. 44¾ Geld
Amsterdam 70 T. 101 Br.
Paris 3 M. 78⅚ Br.
Pfandbriefe 91 gem.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 19. September:

A. Klein, Nestor, v. Königsberg u. E. Janssen, Maagen, von Kopenhagen, m. Ballast.

Gesegelt:

J. Böttcher, Mercur, n. Whitby; H. Drent, Tjapka Schuringa, n. Amsterdam; K. Beckering, Catharina, n. Groningen, W. Pott, Spruit, n. Purmerent; C. Borgwardt, Hohenzollern u. G. Lever, Cath. Elisab., n. London; F. Camas, Felix. Carol., n. Havre; G. Rosenwoldt, Familiens Haab., n. Christiansand; G. Wilson, Don Glaister, n. Banff; T. Flann, Jeannie, n. Newcastle; C. Tode, Cupido, n. St. Malo; H. Schmiedeberg, Richard, n. Dundee; H. Möller, Meta & Max, n. Grangemouth; J. de Vries, Johanna, n. Antwerpen; J. Lachmund, Hermina, n. Newport; F. Glup, Br. Gesina, n. Halte; P. Freudenberg, Erndte u. W. Springer, Fortunet, n. Bremen; Milordt, Vorwärts u. C. Mollenhauer, Henriette, n. Hull; T. Kieeberg, Saphyr, n. Stavanger; P. Pedersen, Fortuna u. C. Pedersen, Fremad, n. Copenhagen, m. Holz. D. Jacobsen, Modern; C. Jacobsen, Anna Malina; S. Tobiasen, Haabet u. J. Svendsen, Skumringen, n. Schweden, m. Ballast. F. Waller, Komet; H. Evers, v. Schak Rye; W. Allen, Sultana u. H. Mann, Equity, n. London, m. Güter u. Holz.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Die Hrn. Rittergutsbesitzer von Kurtius a. Altjahn u. Plehn a. Sumin. Hr. Partikulier Friese a. Berlin. Hr. Kaufmann Hanke a. Stettin.

Schmelzer's Hotel (früher 3 Mohren).

Hr. Kaufmann Stieler a. Königsberg. Die Hrn. Gutsbesitzer Schröder n. Fam. a. Junkerhoff, Malloneck a. Schmaczin, Werner a. Cöslin und Bieler a. Czersk.

Hotel de Berlin:

Hr. Fabrikant Rahr a. Breslau. Hr. Kaufmann Leuchert a. Liegnitz. Hr. Gutsbesitzer Braumann a. Möllendorf.

Hotel d'Oliva:

Hr. Superintendent Gehrt n. Gattin a. Löblau. Hr. Kaufmann Hochschulz a. Neustadt. Hr. Zahlmeister Schöl a. Gumbinnen. Die Hrn. Oekonomen Zachau u. Herbst a. Staßfurth.

Hotel de Thorn:

Hr. Gutsbesitzer Heß a. Königsberg. Hr. Rentier Griesing n. Gattin a. Memel. Die Hrn. Kaufleute Schulz a. Neustadt u. Henneberg a. Stettin.

Indem ich meinen Wohnsitz für immer in Danzig nehme, empfehle ich mich zu allen zahnärztlichen Operationen, besonders zum Ausfüllen hohler Zähne, zum Einsetzen einzelner Zähne und ganzer Gebisse.

R. v. Hertzberg,
Hof-Zahnarzt, Langgasse 49.

Briefbogen mit folgenden Vornamen sind bei mir zu haben:
Adele — Adelheid — Agnes — Albertine — Alwine — Amalie — Anna — Antonie — Auguste — Bertha — Betty — Cäcilie — Camilla — Caroline — Charlotte — Clara — Clementine — Cölestine — Doris — Dorothea — Eleonore — Elisabeth — Elise — Emilie — Emma — Ernestine — Fanny — Flora — Franziska — Friedericke — Hedwig — Helene — Henriette — Hermine — Ida — Jenny — Johanna — Josephine — Julie — Laura — Lina — Luise — Malwine — Margaretha — Marianne — Marie — Mathilde — Minna — Olga — Ottilie — Pauline — Rosa — Rosalie — Sophie — Therese — Waleska — Wilhelmine.
Edwin Groening.

In **L. G. Homann's** Kunst- und Buchhandlung in Danzig, Jopengasse Nr. 19, ist zu haben:

Epheukränze
der
Liebe und Freundschaft
gewunden, nebst gesammelten **Räthseln und Auflösungen**
von **Heinrich Lorenz.** Preis 5 Sgr.
Druck und Verlag von Hennings und Hopf in Erfurt.

Ferner ist daselbst zu haben:

Die rothe Republik,
oder:
Das scharlachfarbene Thier der Offenbarung Johannis, rc.
Preis 7 Sgr.

Der Memeler Anzeiger,
im Verlage von E. Waikinnis & Co.,
seit seinem Erscheinen hier mit allgemeinem Beifall aufgenommen, hat nunmehr auch die Erlaubniß, daß derselbe durch die Königl. Wohllöbl. Post-Aemter bezogen werden kann und ist der Pränumerationspreis 15 Sgr. pro Quartal incl. Stempelsteuer. Das Blatt bringt politische Weltschau, Erzählungen, Correspondenzen, Handelsnachrichten, Mannigfaltiges und Insertionen, die mit 9 Pf. pro Corpus-Spaltzeile oder deren Raum berechnet werden und erscheint regelmäßig Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, jedesmal ¾ Bogen groß Quart. Geeignete Aufsätze, Nachrichten und Berichte werden gern entgegengenommen und auf Verlangen honorirt.

Memel, 18. Sept. 1855. Die Redaction.

Eine Directrice,
welche noch in einem der bedeutendsten Geschäfte Breslau's sich befindet, wünscht vom 1. October ab ein anderes Engagement in einem **feinen Putzgeschäft Westpreußens.**
Nähere Auskunft darüber ertheilt W. Simon in Conitz.

Auf feuerfeste und diebessichere Geldschränke aus der Fabrik des Herrn S. J. Arnheim in Berlin werden Aufträge nach Zeichnungen jederzeit gern entgegengenommen und sofort ausgeführt von *Carl H. Zimmermann,* Fischmarkt 26.

Thurm-Uhren
von verschiedener Größe und vorzüglicher Construction, welche sich auf Kirchen, Rathhäuser, Schulen, Speicher rc. eignen, werden unter sehr billigen Bedingungen unter 1 bis 6jähriger Garantie gefertigt bei
***E. Hahn* in Schöneck.**
Derselbe empfiehlt solche bei ihm zur Ansicht aufgestellte Uhren, so wie alle dergleichen Neuarbeiten und Reparaturen bei prompter Bedienung, einem geehrten Publikum hiermit ergebenst.

Muff-Muff-Kanaster loos à 16 Sgr., geschnitt. Varinas à 12 Sgr. und holl. Ressing-Taback von ganz vorzüglicher Güte, empfiehlt die Handlung Breitg. 13. Auch Varinas-Cig. à 4 Sgr. p. Dtz., 100 St. 1 Thlr.

Sehr zweckmäßige Miethskontrakt-Bücher
für
ländliche Wirthschaften
empfiehlt zum bevorstehenden **Martini-Gesindewechsel** die Buchdruckerei von ***Edwin Groening,*** Langgasse 35.

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.